Der vielgeküßte Mund

einem Glanzlicht die Unterlippe. In prächtigen geistreichen Parallelen streben die Lippenfurchen hoch. Poelzig hat nie schöner ein und dasselbe Formmotiv variiert. Doch weiter zum Kinn, das ein allerzartester Flaum bedeckt. So sanft geschwellt und gerundet ist die Kuppe hier, so schön der Blick in die Halsebene hinein bis zu den Busenbergen dort in der Ferne. Oestlich und westlich sieht man am Horizont die Muschelgebirge der Ohren. Das Wunder ihrer Form erschließt sich freilich nur dem, der alle ihre Brücken und Bögen abgetastet hat. Tiefe Sättel und Pässe führen da von Höhen zu Höhen, Buchten reihen sich an Buchten. Glänzend liegt das Gesichtsland in der Sonne da, in heiterer Ruhe. Aber wenn die Sonne sich verfinstert, dann stürzen zuzeiten Regenströme über diese Landschaft, Hagel peitscht über ihre Täler und Höhen, daß sich die Felder bewegen und hart zusammenziehen wie Panzer gegen das böse Wetter. Oder, ein anderes Mal, bewegen vulkanische Kräfte das Land, Leidenschaften unter der Oberfläche regen sich, falten das Gesichtsland, drohende, tiefe Furchen werden von stahlharten Muskelzügen gespannt, gezogen und gekniffen, Stürme des Zorns, Orkane des Aergers wüten über alle Berge hin. Mit ungeheurer Kraft pressen sich alle Formen dieses Berglands, das man Gesicht nennt, zu völlig neuen Formen um.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id35821642 5-19280500/46
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT